

## Bericht über die Unterkunftsarbeit:

Nach Aufforderung durch die Bezirksregierung richtete die Verwaltung im Rahmen der Amtshilfe Anfang August 2015 in der Mehrfachturnhalle "Am Kuckuck" mit weniger als drei Tagen Vorlauf und der Hilfe von zahlreichen haupt- und ehrenamtlichen Helfern eine Notunterkunft für insgesamt 150 von Obdachlosigkeit bedrohten Flüchtlingen ein. Spielecken, Gebetsräume und Gemeinschaftsflächen sowie Essensausgabemöglichkeiten wurden in der Halle ebenfalls vorbereitet.



Zur Betreuung und Verwaltung, quasi als "Mädchen für alles", meldeten sich auf einen Aufruf innerhalb der Verwaltung kurzfristig aus allen Ämtern Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Parallel wurde zur zentralen Beantwortung von Anfragen und Entgegennahme von Hilfsangeboten das Bürgertelefon in Dienst gestellt; der erste Realeinsatz für das erst im Frühjahr 2015 hierfür ausgebildete Team.

Am Abend des avisierten Ankunftstages konnten dann die ersten Flüchtlinge herzlich in Hennef begrüßt werden. Aus anfänglich sicherlich bestehender gegenseitiger Skepsis wurde auf "beiden Seiten" schnell ein über professionelles arbeiten hinausgehendes



Miteinander, es etablierte sich der Begriff Gast, also der zum Bleiben eingeladene Besucher. Bei Abreise der ersten Flüchtlinge flossen auf allen Seiten zahlreiche Tränen, da nicht nur aufgrund der langen Verweildauer in Hennef schon enge persönliche Beziehungen zueinander aufgebaut worden sind. Einige Gäste, denen im Verlauf ihres Verfahrens in anderen Kommunen Wohnungen zugewiesen wurden, kamen

sogar wieder zurück nach Hennef und baten um Wiederaufnahme in der Sammelunterkunft, die ihnen verständlicherweise nicht gewährt werden konnte. Einzelne Mitarbeiter von Verwaltung, Security, Sanitätsdienst, Cateringservice sowie viele Ehrenamtliche haben noch heute Kontakt zu verschiedenen Flüchtlingen. Mindestens in einem Fall sogar über normale Freundschaft hinausgehend.

Im November vergangenen Jahres übernahm die Stadt Hennef zusätzlich die organisatorische Betreuung der bis zu diesem Zeitpunkt durch den Rhein-Sieg-Kreis im Stadtgebiet Hennef betriebenen zweiten Notunterkunft. Seit diesem Zeitpunkt werden beide Einrichtungen gemeinsam mit einem Team bestehend aus ehrenamtlich arbeitenden Helfern, Mitarbeitern der Kreisverwaltung und der Stadtverwaltung sowie abgeordneten Beamten der Finanzverwaltung geleitet. Trotz aller Unkenrufe wird die Zusammenarbeit von allen Beteiligten als durchweg positiv bezeichnet. Alle sind zu einem eingeschworenen Team zusammengewachsen und verfolgen ein gemeinsames Ziel: ihren Gästen über Sicherheit, Verpflegung und Obdach hinaus eine gute Zeit in Hennef zu bieten.



Jeder fühlt sich für alles verantwortlich und arbeitet weit über den Tellerrand hinausschauend: die Verwaltung repariert Betten, die Technik erfasst Flüchtlinge, alle führen Krankenfahrten durch. Jüngst ersteigerte ein Mitarbeiter auf einer Internetplattform ein Hörgerät für eine 62-jährige Afghanin und konnte ihr hierdurch ein riesen Stück Lebensqualität zurückgeben.

Aus unterschiedlichen Organisationsstrukturen kommende Bußgeldsachbearbeiter, Bevölkerungsschützer, Finanzbeamte, Vermessungstechniker, Ordnungsbeamte, Betreuungsammtätige, Sozialpädagogen, Haustechniker, Gesundheitsverwalter, ... arbeiten wie selten gesehen Hand in Hand und ergänzen sich ganz unter dem Motto "geht nicht gibt's nicht."

Keiner möchte die Zeit und gemachte Erfahrung missen.

Krankheiten wie Scabies, Varizellen, Tuberkulose, Pediculus sind längst keine Fremdwörter mehr, verursachen aber schon lange keine Panik mehr. Verstaubtes Schulenglisch und vor langer Zeit erworbene französisch Sprachkenntnisse bekommen jetzt auch in der Verwaltungstätigkeit einen Sinn.



Alles in allem ist es täglich schön zu sehen wie, wenige Berührungsängste es auf allen Ebenen untereinander gibt.



Die Palette der menschlichen Emotionen mit denen die Mitarbeiter der Unterkünfte täglich konfrontiert werden ist weit gefächert, alle Eindrücke konnten bisher aber in den gemeinsamen Teambesprechungen und Fortbildungen gut aufgearbeitet werden.

Im Rhein-Sieg-Kreis einmalig, wahrscheinlich sogar für NRW einmalig, wurde eine, über eine Sanitätsbetreuung hinausgehende, medizinische Anlaufstelle für beide Einrichtungen geschaffen, die regelmäßig durch ortsansässige Ärzte besetzt alle "Weh-Wehchen" des täglichen Lebens versorgt. Dies hält die Wege kurz, spart Kosten und baut, durch die Nähe zu den mehrsprachigen Sicherheitsdienstmitarbeitern, immer wieder bestehende Sprachbarrieren ab. Auch den Flüchtlingen ermöglicht es schneller Vertrauen zu den behandelnden Ärzten und betreuenden Sanitätern aufzubauen.

Wie gut die Zusammenarbeit fruchtet und die Gäste sich in Hennef integrieren zeigt in



gewissem Maße auch die Statistik des Bürgertelefons, das nach einem halben Jahr Betrieb 1.005 erfasste Anrufe verzeichnet, unter denen es nur neun Beschwerden gab. Die restlichen 996 Anrufe bezogen sich auf allgemeine Fragen und vor allem Hilfsangebote. Die Nummer des Bürgertelefons wurde bis Mitte Februar von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Telefonzentrale des Rathauses und dem Team Bürgertelefon abgefragt. Zwischenzeitlich wurde das Bürgertelefon eingestellt und die Nummer wird

von der Servicestelle für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer genutzt.

Über Weihnachten gelang es einige Flüchtlinge außerhalb der Halle unterzubringen. Mit leuchtenden Augen zogen sie am 23. Dezember in ihren neuen Unterkünften ein und bezeichneten ihren Aufenthalt dort als Urlaub. Andere Flüchtlinge konnten privat untergebracht werden. Hieraus hat sich in zwei Fällen eine so enge Bindung ergeben, dass die dort untergebrachten Flüchtlinge noch heute dort wohnen können.

Kinder einer Hennefer Spielgruppe und Kinder aus einer der Notunterkünfte trafen sich zu einem gemeinsamen Nachmittag und spielten ohne Hemmungen drauflos. „Die sehen genau so aus, wie wir,“ so der Kommentar eines Sechsjährigen!



Die angesprochene Spendenbereitschaft der Hennefer Bevölkerung und Unternehmen ist bis zum heutigen Tag ungebrochen hoch und deckt große Teile des täglichen Bedarfs ab. Jeden Tag werden an den beiden Unterkünften sowie in der Kleiderstube zahlreiche Spenden abgegeben.

Ausgerichtete „saisonale Feste“ (Zuckerfest, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, Karneval, ...) werden, auch wenn sie religiösen Ursprungs sind von allen, egal welchen Glaubens und welchen Alters, mitgestaltet und gerne angenommen.



Flüchtlinge, auch unterschiedlicher Nationalität, die sich bei Glaubensfragen nachmittags nicht in die Augen schauen können und lautstark streiten, sitzen abends am gleichen Tisch zusammen und spielen miteinander Karten oder organisieren für die anderen eine Geburtstagsfeier bzw. einen Abschiedsabend.



Die IT-Spezialisten der Stadt Hennef erstellten eine iPad-App mit der die Grunddaten der ankommenden Flüchtlinge erfasst und die sogenannten ID-Karten erstellt werden können. Diese Daten fließen unmittelbar in eine ebenfalls durch sie selbst programmierte Datenbank zur Verwaltung der Flüchtlingsdaten, beides unter Zugrundelegung der bei den Erstbelegungen gemachten Erfahrungen und Erfordernissen. Hierdurch wird der manchmal unverständliche Bürokratismus und Statistikwahn der Oberbehörden sichtlich abgedeckt, wengleich es den einzelnen Mitarbeitern im tagtäglichen Kontakt oftmals schwer fällt, den Flüchtlingen gegenüber keine verbindlichen Aussagen treffen zu können.

Ersterfassung

Aufnahmeeinrichtung Fritz-Jacobi-Straße 20

ID RSK05/2/1/ 5667

Name

Vorname

Geschlecht  männlich  weiblich

Geburtsdatum 

|     |          |      |
|-----|----------|------|
| 23. | Oktober  | 2009 |
| 24. | November | 2010 |
| 25. | Dezember | 2011 |

Herkunftsland Afghanistan

Bettennummer  1217

PASSBILDAUSWEIS

Stadt Hennef  
Notunterkunft:  
Fritz-Jacobi-Straße 20

ID-Nr.: RSK05/2/1/5667  
Name:   
Vorname:   
Geschlecht: m  
Geb.-Datum: 24.11.2010  
Herk.land: Afghanistan

Eine weitere Lücke, die sich aufgrund des plötzlich gestiegenen europaweiten Bedarfs gebildet hatte, wurde durch die Mitarbeiter des Baubetriebshofs geschlossen, in dem sie variabel als Einzel- oder Etagenbett einsetzbare und auf die Flüchtlingsunterkünfte zugeschnittene Betten entwickelten und produzierten. Hierdurch konnte die Belegungszahl der Einrichtungen bei gleichem Raumbedarf und steigender Liegequalität erhöht werden.

Alle Facetten des Lebens finden sich auch in den Notunterkünften wieder:

Im Spätsommer verlor ein junges Paar leider sein ungeborenes Kind. Im Januar dieses Jahres gebar eine hochschwangere Frau noch am Ankunftstag ein gesundes Kind. Im Februar wurden drei unter Obhut des Jugendamts stehende Jugendliche eingeschult. Seit diesem Tag besuchen sie mit großer Freude eine Förderklasse des Carl-Reuter-Berufskollegs. Mehrfach konnten schon achtzehnte und verschiedene runde Geburtstage gefeiert werden. „Was jetzt nur noch fehlt ist eine Hochzeit.“

Im Sinne einer umfassenden Berichterstattung darf natürlich auch nicht unter den Tisch gekehrt werden, dass es auch negative Ereignisse gibt. Hin und wieder vergessen Flüchtlinge zu zahlen, was dann ein schlechtes Bild auf alle wirft. Es gab einen Fall in dem ein junger Mann sich als allein reisender Vater mit seinem Kleinkind ausgab. Im weiteren Verlauf stellte sich heraus, dass er das Kind zuvor seiner Ehefrau entzogen hat, weil sie sich von ihm trennen wollte.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Arbeit mit den Flüchtlingen eine Bereicherung ist und die positiven Momente und Eindrücke überwiegen.

## Zahlen/Daten/Fakten:

### *Anzahl der Beherbergungsplätze in Hennefer Notunterkünften:*

|         |             |            |
|---------|-------------|------------|
| NU 1:   | Beginn: 150 | jetzt: 300 |
| NU 2:   | Beginn: 250 | jetzt: 250 |
|         | ----        | ----       |
| Gesamt: | 400         | 550        |
|         | ===         | ===        |

### *Anzahl der bisher in den Hennefer Notunterkünften betreuten Flüchtlinge:*

|         |       |
|---------|-------|
| NU 1:   | 566   |
| NU 2:   | 656   |
|         | ----- |
| Gesamt: | 1.222 |
|         | ===== |

### *Anzahl der Herkunftsländer der betreuten Flüchtlinge:*

29  
etwa 29% Syrien, 24 % Irak, 21 % Afghanistan, 5 % Iran, 5 % Irak, 16% Sonstige  
rund 69% Männer und 31% Frauen  
rund 24% jünger als 18 Jahre

gez. Lutz Duckwitz